

„Aus der Stadt Halle“

Beginn der Pilzaison.

Warmes, feuchtes Wetter, da gedeihen die Pilze in Feld und Wald. Sie schießen buchstäblich aus der Erde. Der heutige Wochenmarkt brachte die ersten Pilze in größerer Menge, und zwar Pfifferlinge das Pfund zu 1,30 M.

Neben ihnen bedürftigen Arzneipflanzen den Markt. Was da alles an heilkräftigen Kräutern und Wurzeln angeboten wird, das erinnert beinahe ans Mittelalter. Schöner dicker Kalms, die Siange zu 90 Pf., mit Spiritus angeeicht, ein Einzeimittel, mit dem man Blutstodung, Geschwülste, Gicht und alle möglichen anderen Leiden gründlich kurieren kann. Arnika, die schmerzstillende Pflanze, und dann Steineleif! Der Steineleif nimmt, kann nie vom Rheumatismus geplagt werden. Und weiter die vielbesprochene Kamille, die gegen vielerlei Leiden hilft: Augenleiden, Bauchweh, Geschwür, Karbunkel, Juckreiz und was sonst noch. Hagebeil wiederum, der gleichfalls in reicher Menge angeboten wurde, wirkt Wunder gegen Kopfschmerz. Vermut, dieses Universalheilmittel, leuchtet grünlich aus den Köhren, und das Pfifferling gegen Wasserjucht, die Vergiftung, wie sie der Volksmund nennt, ist auch vorhanden. Aus soll's nicht wundern, wenn nächstens die Ärzte und die Apotheken pfeife machen.

Der Gemüsemarkt prangt in sommerlicher Ueppigkeit. Und die Preise sind erträglich. Aber über die Eier entziffen sich heute die Hausfrauen. 14 Pf. für ein Ei? Die Dübner werden wirklich alle Tage überbelebter.

Ratschläge für heiße Tage.

Jein Gebote für die heißen Tage wollen wir im folgenden unseren Lesern vortragen:

1. Stehe früh auf, lüfte zeitig das Bettwerk und schleife spätestens gegen 7 Uhr die Fensterläden.
2. Im Zimmer lasse Wasser verdunsten, möglichst in mehreren flachen Gefäßen, und durch wirft über die angenehme Kühlung erkaufen Sie.
3. Bei Spaziergängen trage leichte Kleidung, und in praller Sonne eine ebenfalls Kopfbedeckung.
4. Beim Trinken vermeide alle Häß und kühlte dich erst gehörig ab. Das Durstgefühl läßt ganz bedeutend nach, wenn man einen Schluß Wasser so lange im Munde behält, bis es warm ist.
5. Mögliche, kalte Bäder an heißen Sommertagen können den Tod zur Folge haben. Abkühlung des Körpers und eine Abreibung der Arme und Brust ist dringendes Erfordernis.
6. Am Abend, nach Untergang der Sonne, öffne alle Fenster und Türen und lasse sie während der Nacht möglichst offen. Uebermäßig warme Deden beim Schlafen sind zu vermeiden.
7. Sei vorsichtig mit Speisen. Unter keinen Umständen dürfen leicht verderbliche Lebensmittel der Sonnenhitze ausgesetzt werden. Der jetzt unbenutzte Zimmerröhrer ist für keine Gegenstände eine vorzügliche Küchhitze.
8. Habe ein besonderes Augenmerk auf Magen und Wohlsein der Säuglinge. Säuglingen haben fast stets größere Säunigungseffektivität zur Folge. Die junge Mutter stille ihr Kind nach Möglichkeit selbst.
9. Eingetretene Hühnerfüße lude sich zum Eintreffen des Arztes durch Öffnen der Kleider und Abwaschung des Kopfes und Körpers mit kaltem Wasser abzubäumen.
10. Gebenke auch der Tiere in dieser heißen Jahreszeit. Vieh, insbesondere Pferde und Rindvieh, aber auch die Kleintiere aller Art etwa der Sonne funkenlang auszusetzen, ist womöglich schädlich, ist eine arge Tierquälerei. Befolge keinen Hanstieren am Tage lauberes, frisches Trinkwasser.

Wetterbericht der Wetterwarte Jiznema.

Das hüßliche Hoch hat sich verflüchtigt und weiter über das Festland ausgebreitet. Es bewirkt teilweise heißeres und trockenes Wetter. Das über Island lagernde Tief scheint sich nordwärts weiterabzuziehen, doch dürften uns seine fühlbaren Randwirbel zeitweise Bewölkung bringen.

Vorausage für Mittwoch.

Wolkig bis heiter. Trocken. Warm.

Tagung der Provinzialsynode.

30 Wohnungen für emeritierte Pfarrer / Hebung des kirchlichen Lebens.

Nachdem am Montagvormittag die von der Synode einberufene Ausschüsse Arbeit hatten, trat die Synode selbst am Nachmittag 3 1/2 Uhr für fünfzehn Stunden zusammen. Ueber den gemeinsamen Bericht der Generalsuperintendenten und des emeritierten evangelischen Konsistoriums beauftragt Landesbischofspräsident von Wolfram Allen Endenben, die auf eine Herabwürdigung des Pfarrerstandes gerichtet seien, müsse man entschlossen entgegenzutreten. Er bezeichnete es als unethisch, daß die Pfarrer, mächtig bald wieder in die Lage versetzt würden, ihre Söhne studieren zu lassen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Arbeit, die von den freien kirchlichen Verbänden geleistet worden ist. Die Arbeit der Helfer und Mitarbeiter müsse immer härter werden.

Von den Generalsuperintendenten erteilt zunächst D. Stolte das Wort; er spricht allgemein über die Aufgaben und die Tätigkeit der Generalsuperintendenten, wie sie in Artikel 101 der Kirchenverfassung umschrieben sind. Besondere Bedeutung verdient die Veranlassung von Freizeiten und Pfarrereigenen, bei denen ein persönliches Sühnerkommen zwischen Generalsuperintendent und Pfarrer nicht ermöglicht wurde. Solche Freizeiten haben in Krauß, Halberstadt, Stendal, Gerstungen und Halle stattgefunden. Im Interesse der Seelsorge an Pfarrern stellen sich ihm immer mehr als unentbehrlich heraus.

Die Arbeit an der heranwachsenden Jugend lag in erster Linie auf den Schulern des Provinzialstudienrats. Das bei der Arbeit der Inneren und Äußerer Mission jede mögliche Förderung auszuwirken, verheißt sich von selbst. Das Verhältnis für lokale Fragen ist innerhalb der Pfarrerschaft im Wachsen begriffen. Gen. Sup. Stolte schloß: Wenn wieder Gemeinlich, Fröhlichkeit gewirkt werden soll, dann kann die Kirche nicht entbehren werden. Wir brauchen eine Charakterbildung, die vom Inneren her ihren

Ausgang nimmt. Und mehr und mehr steigt sich aus: Unter Rauf will die Kirche haben.

Gen. Sup. D. Schöttler sprach ergänzend. Er weist hin auf die rote Flut, die sich gerade über dem Göttingersee ergossen hat, dann aber zur Folge hatte, daß gerade dort, wo es am schlimmsten zugegangen war, das kirchliche Leben mächtig aufblühte. Kreisfeste haben stattgefunden, die erzieherische Aufgabe haben. Auch die Laienwelt hat sich mehr als zuvor in den Dienst der Kirche gestellt. In der religionspädagogischen Vereinigung und kirchliche Arbeitsgemeinschaften in Wittenberg und Halle. Um den Menschen von heute ihre Bibel wieder wertvoll zu machen, sind die Volksausgaben „Schmerz des Geistes“ und „Von der Heimat der Seele“ geschaffen worden.

An der Ansprache kam D. Hilgert-Halle auf die Frage des theologischen Studiums zu sprechen. Besonntlich ist die Zahl der Theologie Studierenden in einigen Provinzen auf ein Drittel zurückgegangen. Und doch gibt es auch heute noch junge Menschen, die sich vernehmen wollen im Dienst ihrer Kirche. D. Hilgert wandte sich gegen die Festschele und die immer mehr um sich greifende Sonntagshelligkeit. Ferner sprach Gen. Sup. Brä. Lönge, die Synodalen Ulrich, Herwig und Bod.

Ueber die Arbeit für die Heidenmission referierte der neue Vorsitzende des Provinzialverbandes B. Scheile (Eichenbarleben). Es sei ein großes Werk, an dem die Missionäre und Missionsärzte arbeiteten. Daraus gäbe es noch Glauben, Liebe und Treue. Von der Arbeit der Mission könne aber auch das kirchliche Leben in der Heimat entscheidend befruchtet werden.

Eine Reihe kleinerer Vorträge füllten den Rest des Verhandlungstages aus. U. a. wurde beschlossen, in Wernigerode auf einer Fläche von fünf Morgen 30 Wohnungen für emeritierte Pfarrer zu schaffen. Eine Reihe von Kirchenstellen für das laufende Jahr wurden bewilligt.

314 mal Feueralarm.

Im Monat Juni wurde die Feuerwehr 314 mal alarmiert. Die Alarmierungen betrafen 3 Mittelfeuer, 8 Kleinfeuer, 303 Hilfeleistungen usw. und Krankentransporte.

Am 6. Juli, um 9.45 Uhr abends, wurde die Feuerwehr nach dem Grundriss der Zentral-Gemeinschaft, Vitoriastr. 4-7, gerufen, wo auf noch nicht aufgetrachte Weise ein größerer Kellerbrand ausgebrochen war. Bei Ankunft der Löschiqne Nr. 1 und 3 drang starkes Rauch aus den Kellerfenstern. Unter Benutzung von Gasdruckmasken wurde das Feuer mit zwei Schlauchleitungen angegriffen und nach zweifundiger angrenzender Tätigkeit gelöscht. Es brannten Papierabfälle und Kobepfand in größerer Menge. Gebäudeschaden ist nicht entstanden.

Spezialität: Geflügel.

Dr. Hermann, sein's Zeichens Zimmermann, hat in seiner arbeitsreichen Zeit eine besondere Spezialität. Er stellt Geflügel. Sein Sohn, der 24jährige Schloffer Otto Gerrens, unterhält seinen Vater dabei. Der alte Gerrens sucht mit Hilfe für seine Streifen lüchtes Wetter aus, wenn der Sturm heult und der Regen herniederprasselt, dann ist's ihm just das rechte Wetter. Dann zieht er auf's Land, schliefst an die Geflügelställe, und im Nu hat er Gänse, Enten, Hühner den Garus gemacht.

Am 31. Oktober schien ihm das Wetter wieder recht geeignet. Stetsdort war's zum Ziel des Viehhals genommen. Aus mehreren Ställen, in denen unbenutzte Arbeiter sich ein paar Eiß Geflügel halten, ließ Gerrens den erst Sohn Otto und noch ein jüngerer Sohn begleiten, zehn Gänse und drei Enten. Dann ging es auf einem Umwege über Sobothium nach Halle zurück. Hier aber hielt die Polizei vor fünfzehn Gerrens mit seiner Geflügelfiere an. Der 17jährige Säunling machte eine freuzdämliche Ausrede: „Ein Mann hätte ihm die Gänse und Enten gegeben“. Er lennte ihn aber nicht. In dem Hof fand man noch einen Armerwolder und ein Seilengeheiß.

Vor Gericht ludte der Sohn Otto alle Schuld auf sich zu nehmen. Der Vater sei

auf keinen Fall beteiligt. Für den Vater, der schon öfter im Zuchthaus gewesen hat, war nämlich ein neuer Viehhals um fataler, weil er im September vorigen Jahres Bewährungsfrist bis 1927 erhalten hatte. Ueber der Gehmut des Sohnes hatte keinen Erfolg. Das Gericht sprach ihn insofern wie der Vater schuldig.

Der Vater kommt auf drei Jahre ins Zuchthaus und erhält während fünf Jahre Ehrverlust. Dem Sohne Otto billette man noch einmal mildernde Umstände zu und sprach neun Monate Gefängnis aus. Der jüngere Bruder wird vom Jugendgericht abgeurteilt werden.

Neuerwerbungen für unser Stadttheater.

Das Schauspiel hat für die Spielzeit 1925 bis 1926 folgende Werke zur Auführung angenommen:

1. als Kraufführungen: „Konrad Walauf“ von Hanns Sturm; „Schwalben“ von Benno Meßler; „Triefhül“ von Franz Raß.
- als Schraufführungen: „Die heilige Johanna“ von Shaw; „Ratte“ von Bure; „Die leidenden Brüder“ von Alverdes; „Das weiße Land“ von Schützler; „Die Gabe Gottes“ von Goldstein; „Kidel und die 33 Werdten“ von Kefflich; „Draier“ von Müller; „Reinliche Rebellen“ von Bronnen; „Die Rückkehr des Niemand“ von Feldhaus.
3. Neu einstudiert werden u. a.: Goethe's „Egmont“; Hebbel's „Judit“; Schiller's „Fiesco“; Shakespeare's „Hamlet“ und. uha.

Sonderzug nach Oberhof.

Am 19. Juli verkehrt ein Sonderzug vierter Klasse von Halle, Merseburg, Leuna und Corbeha nach Oberhof in Thüringen. Der Fahrpreis ist um 1/3 ermäßigt. In Oberhof erfolgt tündige kostenlose Führung in mehreren Gruppen in die herrlichen Tannenwälder Thüringens u. a. Wandners Berg, Schneefuß, Schmalde, Geßberg, Reichenbrunn, Gebenauer Stein, Schöberg, Silberbrunn, Nörderslein, Kesselfig, Höhe Bläß, Händeshof. Näheres über Fahrkartenerwerb, Fahrplan uha. ist aus der demnächst erscheinenden Bekanntmachung in der Zeitung zu erfahren.

„Aufgepumpte Luft in roter Hülle ...“

Kinder, es war 'ne große Pleite! Das ist der Grundton, auf den das hiesige Organ der Sozialdemokraten und das der Kommunisten ihren Bericht über den Internationalen Genossenschaftstag am Sonntag abgeleitet haben. Der Genossenschaftstag sollte in Halle so ein Stück Sozialisterei vorführen, die Konsumvereinsbewegung. Beide Blätter, die sonst nicht gerade am besten den Strassen leben, hatten in schöner Einmütigkeit dafür gemordet. Aber die Bestätigung war mies. Man bringt keine vierstelligen oder gar fünfstelligen Zahlen über den Besuch, sondern billigt sich mit allgemeinen Redensarten.

Es war ein schönes fest, verflücht alle beide; aber sie geben dabei doch recht faßamerliche Töne von sich. Schon bei dem Uebersicht auf die Bischofsweide in der Heide klappte die Sache schlecht. Eine ganze Reihe von Teilnehmern machten sich, wie man so sagt, schmack. Sie traten beiseite und ließen den Saal allein weitersehen, weil ihnen diese fahme oder jene fahme oder irgendein Reflektionsballon nicht paßte. Und andern Tages maßen sich beide Parteien, die vorher so eifrig denselben Waagen schoben, allerlei Vorwürfe, in denen sie sich gegenseitig die Schuld an dem Mißerfolg nachgaben. Da schreie z. B. der „Klassenkampf“:

„Die rote Fahne des Klassenkampfes bezieht sich auf die Derantaltung dieser Verbrauchsorganisationen das fest. Und die einzige Fahne mit den schwarzen Schwärzen rot-gold, die besetzt wurde, wurde von einem Kinde getragen wurde, wirkte in diesem geschlossenen Bild der Klassenbewussten Arbeiterkraft mehr als käuflich. Die Fahne der Ebert-Republik läßt man bei Arbeiterveranstaltungen wohl am besten zuhause.“

Und das Sozialistengorgan, das „Dolksblatt“, ist vollends verärgert über die Gefühlsfestschickung, mit der das Kommunistenblatt die gemeinliche Sache des Idealismus für sich auszunutzen versucht hatte.

„Eine Klassenfeier, so schreibt das Blatt, und zugleich eine Gefühlsfestschickung, fonderlich leicht die Besondere der Verlaß des „Klassenkampf“, der nach Art der Warenhäuser jetzt mit Kinderballons handeln ließ, die die Luftstiftung runder. „Leit den Klassenkampf.“ Da auf dem Köpflach der Dorrat nicht an das Kind gebracht werden konnte, fuhr das Auto des „Klassenkampf“ nach dem Zuge hinterher, um auf der Bischofsweide den Saisonauverlauf zu vollenden. Die roten Kinderballons, die über dem roten Auto des „Klassenkampf“ schwebten, symbolisierten ja auch so recht die Politik der R.D.D. Auf dem roten Auto fuhr ein in aller Eile die rote Fahne, die so ein Ding, und übrig bleibt ein zusammengekrümpter Feken.“

Man sieht, beide Parteien haben von dem fest die Nase reichlich voll. „Aufgepumpte Luft in frustroter Hülle“, — auf wen paßt das Wort wohl besser als auf diesen „Internationalen Genossenschaftstag“?

Vom Kaufmännischen Stellenmarkt.

Vom D. H. B. wird uns geschrieben: Die Nachfrage nach Kaufmannsgehilfen war etwas lebhafter zum Schluß des vorangegangenen Monats. Die Gliederung der Nachfrage nach dem Alter der gesuchten kaufmännischen Kräfte ergibt jedoch die Bestätigung der seit Monaten gewonnenen Erfahrung, daß vorwiegend junge Kaufmannsgehilfen bevorzugt sind. Aus allen Reichsgebieten werden jüngere Kurz- und Mädchenlehrer angefordert. Daneben schreit ein ausgeprägter Mangel an wirklich tüchtigen und erfahrenen Reisenden zu berichten. Ein weiterer Mangel besteht in Berlin an Verkaufsfürer für Feinstoff- und Güterwaren. Der Bedarf an guten Kräften der Manufakturwarenbranche ist in der Provinz Brandenburg, in Mitteldeutschland, in Hamburg und im Westen immer noch nicht gedeckt.

Nicht gefragt sind Buchhalter und buchhalterisch geschulte Hilfskräfte. Sehr kurzweilig ist auch Anstellung zu vermitteln, die in den letzten Monaten einen Mangel des Geschäftsleutes vorgenommen haben.

Durch die zum Vierteljahrstrich ausgeprochenen Ründigungen sind wieder sehr viele Stellen angefallen, die wir dem Bestreben der Stellenermittlung des D. H. B. entnehmen können. Beobachtet ist außerdem, daß die Ründigungen zum 30. Juni umfangreicher als in den letzten vorausgegangenen Vierteljahren waren. Aus den Freistaaten Sachsen, Baden und Württemberg liegen jedoch zufrieden-

Unser Saison - **Wunderkauf** beginnt

So billig kaufen Sie nie wieder

Mittwoch, den 8. Juli 1925, vorm. 9 Uhr
Friedrich Oehsberger
nur Leipziger Str. 3.

